Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 187. Dienstag den 12. August 1834.

Preußen.

Berlin, vom 10. August. — Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen General-Lieutenant v. Schubert, ad interim General-Quartiermeister vom Generalstabe Sr. Majestät des Kaisers, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Professor Wippel, Bibliothekar der Kadetten-Anstalt in Berlin, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Das Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung des Oberst-Lieutenants v. d. Schleuse (vom 3ten Infanterie-Regiment) zum zweiten Kommandanten von Stettin, und die des Obersten und Commandeurs des 6ten Infanterie-Regiments, v. Sommerfeld, zum zweiten Kommandanten von Danzig. An die Stelle dieses Letztern ist der Oberst-Lieutenant Trautwein von Belle (vom 9ten Infanterie-Regiment) zum interimistischen Commandeur des 6ten Infanterie-Regiments ernannt worden.

Deutschland.

München, vom 31. Juli. — Hiesigen Blättern zufolge wird der König eine Reise nach Italien unternehmen. — Der Kronprinz wird in der nächsten Woche nach Wien abreisen. Es scheint sich zu bestätigen, daß Se. Königl. Hoheit mit der 18jährigen Tochter des Erzherzogs Karl von Oesterreich, der Prinzessin Therese, verlobt werden soll.

Von der Sache der Homöopathie in Baiern haben sich zwei mächtige Gönner derselben losgesagt: der Minister Fürst Wallerstein, den seine letzte Krankheit zu einem Gegner derselben machte, und der Professor von Ringseis, welcher in den Medizinal-Angelegenheiten bei dem Ministerium sein Gutachten abzugeben hat und nun feindlich gegen jene Heilart auftritt, nachdem er im hiesigen allgemeinen Krankenhause selbst eine homöopathische Abtheilung eingeführt hatte. Inzwischen strömt das Publikum zu dem Dr. Roth, welcher die Homöopathie ausschließlich und, wie man sagt, mit dem größten Glücke ausübt. (Schwäb. M.)

Unsere gegenwärtige Jacobi-Dult ist von Kaufleuten aus den übrigen Zollvereins-Staaten sehr besucht; dagegen sind die Schweizer gänzlich ausgeblieben. Die fremden Handelsleute sind bisher sehr zufrieden, besonders was den Absatz der Tuchwaaren betrifft, welche die Baierschen Fabrikate an Güte und Wohlfeilheit übertreffen und selbst für Griechenland aufgekauft werden.

Zwischen Würtemberg und Altbaiern wird der Verkehr immer lebhafter. Hiesige Blätter meldeten bereits, daß die Würtemberger in den vergangenen Monaten auf dem hiesigen Obstmarkte allein um 36,000 Fl. Kirschen verkauften. Nach amtlichen Berichten brachten die Würtemberger in der kurzen Zeit seit dem Bestehen des Zollvereins mit ihren Obsttransporten nach Baiern mehr als 100,000 Fl. in ihre Heimath. Was den Absatz des Schwäbischen Obstes in unserer Gegend begünstigt, ist, daß die Tyroler, die sonst auch vorzügliche Sorten hieher liefern, wegen späterer Reife und die Franken wegen größerer Entfernung den Würtembergern nicht zuvorkommen können.

Der Rheinbaier meldet: „Es scheinen fast alle Plagen Aegyptens über das arme Landvolk im Rheinkreise hereinbrechen zu wollen; eine lang andauernde Trocknung, in manchen Gegenden ein wahrer Sonnenbrand; furchtbare Hagelwetter; unzählige Mäuse, welche nach eingebrachter Erndte, wo sie so vielen Schaden verursachten, nun bei den Brachwürmern an den Kartoffelstöcken nisten, und die Aussicht auf eine ergiebige Erndte von diesen Vaterlandsrettern vollends zerstören helfen; Millionen von Heuschrecken, welche das zarte

Gras auf den Wiesen und die aufkeimenden Rüben auf den Feldern abweiden.

Aus Griechenland wird geschrieben, daß man mit der Disciplin der zu München geworbenen Freiwilligen im Allgemeinen sehr unzufrieden sey; von diesem Corps, bei dem viele liederliche Subjekte, abgedankte Studenten, Schreiber ꝛc., Polen, Deserteurs von der Fremdenlegion aus Algier und überhaupt lauter gemischte Leute, die sich selbst gegenseitig befehdeten, wären, hätten schon viele mit den Palikaren gemeinsame Sache gemacht, viele wären zu den Türken übergelaufen, wo sie gut aufgenommen würden. (Schwäb. M.)

Doberan, vom 4. August. — II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind vor einigen Tagen hier eingetroffen und wohnten der gestern hier stattfindenden Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs von Preußen bei. Das Fest ward mit einem Feuerwerke am Abend geschlossen. An den Tafeln im Speise-Saale speisten Mittags 316 Personen. Heute wird zur Nachfeier ein Ball stattfinden.

Hannover, vom 4. August. — Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: „Die hiesigen Stände waren in der letzten Zeit vorzugsweise mit der Berathung der neuen Gesetze über die Personen-, Besoldungs-, Einkommen- und Gewerbe-Steuer beschäftigt. Es sind diese Gegenstände um so bedeutender, als nicht nur in den neueren Zeiten überhaupt die Finanzen den wichtigsten Zweig der Verwaltung bilden, sondern auch in unserm Staate dieselben für diesen Augenblick sich in einem Uebergangs-Zustande befinden. Zu den Einnahmen des Staats, welche durch die directen Steuern aufgebracht werden, trägt die Grund- und Häusersteuer am Meisten bei, indem unser Land vorzugsweise ein ackerbautreibendes ist; das Einkommen der Unterthanen aus den andern Erwerbszweigen soll nun direct durch diese vorliegenden Steuern getroffen werden. Durch die Gewerbesteuer wird ein Ertrag von 132,500 Thlrn. erwartet. Aehnlichkeit mit der Gewerbesteuer hat die Besoldungssteuer. Man kann einwenden, daß die Besteuerung der Besoldung nur Schein sey, und daß es bei dem Staate stehe, die Besoldung mit Abzug der Steuern festzusetzen. Allein durch eine solche Einrichtung würde der Besoldete in den Augen der Unkundigen in dem gehässigen Lichte eines Befreiten dastehen, und es würde auch in Zeiten der Noth schwerer fallen, ihn herbeizuziehen. Man berechnet den Betrag dieser Steuer auf 47,500 Thlr. Die Einkommensteuer wird zu 32,000 Thlrn. angenommen. Verwickelter sind die Verhältnisse der Personensteuer. Der Ertrag derselben ist sehr bedeutend, und wird auf 745,000 Thlr. berechnet. Die Regierung hat also beantragt, daß in der eben gezeigten Weise die direkten Steuern des Landes vertheilt und erhoben werden sollen. Uns würde es zweckmäßig erscheinen, wenn nach dem Vorbilde Englands bei jeder Erhöhung des Ertrages der indirekten Steuer, welche sich einstellt, die drückendsten Theile der direkten Steuern erleichtert werden könnten, indem die Zahlung der indirekten Steuern fast ganz von dem Willen und dem Zustande des Volks abhängt, die direkten Abgaben aber gezahlt werden müssen."

Hamburg, vom 5. August. — An diesem Morgen ist das Königl. Englische Dampfboot Lightning, Captain Allen, mit dem Fürsten Lieven und dessen Familie an Bord, aus England hier eingetroffen. — Mit dem Dampfschiffe Alexandra sind gestern 32 Passagiere nach Lübeck gekommen, worunter der Fürst Radziwill, der Stallmeister Lunin, Capitain Brooke, Professor Ponsdorf und die Couriere Meates und Lange.

Rußland.

St. Petersburg, vom 30. Juli. — Aus dem **Polonais** ist in einige andere öffentliche Blätter die Nachricht übergegangen, es sey das Todesurtheil von Wysocki und acht Fähndrichen der ehemaligen Polnischen Armee bereits von dem Kaiser bestätigt worden. Sicherem Vernehmen nach dürfte aber, wenn ein solches Urtheil wirklich erfolgen sollte, dasselbe keiner besonderen Bestätigung des Kaisers bedürfen, da der Fürst von Warschau mit der vollen Autorität des **juris vitae atque necis** bekleidet ist. Wir sind übrigens fest überzeugt, daß der Urtheilsspruch, welcher über die Urheber des Polnischen Aufstandes erlassen werden dürfte, den bis jetzt darüber verbreiteten Meinungen und Ansichten nicht im Mindesten entsprechen werde. (Hamb. Z.)

Der berühmte Seefahrer Capitain Roß hatte sich hier der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen. Vor seiner Abreise wohnte derselbe zur Seite des Kaisers einer großen Revue und einem See-Manöver bei, welches bei Krasno Gorko unter persönlichem Befehl des Kaisers stattfand, und an welchem 18 Linienschiffe, 14 Fregatten, 2 Korvetten und mehrere kleine Fahrzeuge Theil nahmen.

Ebendaher, vom 2. August. — In dieser und in der vergangenen Woche führten die Regimenter des Garde-Corps auf den weiten Ebenen bei Krasnoje-Selo mehrere Manöver vor Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen und den Kaiserlichen hohen Herrschaften aus. Am Schluß der nächsten Woche wird das Lager bei Krasnoje-Selo abgebrochen, und die dort seit der Mitte des Juni kantonirenden Garde-Regimenter beziehen wiederum ihre hiesige Garnison. Die schöne große Kron-Domaine Krasnoje-Selo bietet jetzt in den Sommer-Monaten durch die Anwesenheit des Garde-Corps und die große Menge Menschen, die das Lager und die Manöver täglich aus den Umgegenden hinlocken, ein überaus anziehendes Bild gewühlvoller Lebendigkeit dar.

Seit drei Wochen haben wir hier eine anhaltend große und drückende Hitze, die eine für unseren hohen Norden ungewöhnlich früh eingetretene Reife der meisten Feld- und Gartenfrüchte herbeigeführt hat. Schon seit einer Woche hat im Umfange unseres Weichbildes die Roggen-Ernte angefangen, ein Ereigniß, das so früh in einer langen Reihe von Jahren bei uns nicht stattgehabt hat und im größten Kontrast mit der Ernte vom Jahre 1832 steht, die noch zur Mitte des Octobers auf den Feldern ihre Reife nicht erlangt hatte.

Aus unserem Süden, welcher vornehmlich während der Navigationszeit ununterbrochen starke Handelsverbindungen mit dem Orient unterhält, erfahren wir, daß sich in den Meeresbuchten bei Smyrna wiederum mehrere seeräuberische Fahrzeuge zu zeigen beginnen. Ein Griechisches Handels-Fahrzeug ward ihre Beute; eine Türkische Goelette aber, der die Seeräuber lange und nachdrücklich nachstellten, entging glücklich ihren Angriffen.

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. — Einige Ober-Offiziere sind nach dem Süden abgereist, wo das Beobachtungsheer sich verstärkt, und schon gegen 50,000 Mann betragen soll. Nach dem Julifeste wird es möglich, den inneren Theil des Landes mehr von Truppen zu entblößen, während man auf den Osten, und einigermaßen auf die Vendée, wo Karlistische Emissarien umherziehen, ein aufmerksameres Auge gerichtet halten muß. Man ist an der Börse beruhigter. Die Aufregung der Spekulanten ließe noch mehr nach, wenn sich nicht immer noch die Ansicht behauptete, als wolle Herr v. Toreno die Staatsschuld um ein Drittel herabsetzen. Ein Theil der Banquiers billigt solches angebliche Vorhaben, und viele halten es für unumgänglich, da die Hülfsmittel des Landes sonst nicht ausreichen, und da der Hof vergeblich durch die Kirchengüter Ersatz zu verschaffen sich bestreben würde; die mobilen Güter seyen durch die Umwälzungen des Landes sehr verringert; das unbewegliche Eigenthum werde Niemand ankaufen, da die früheren Käufer ihren Besitz wieder verloren. Zumal seit dem mißglückten Versuche des Hauses Rothschild gewinnt jene Ansicht mehr Glauben. Sie wird jedoch besonders von ausländischen Spekulanten verbreitet, welche unterdeß viel Spanische Effekten aufkaufen, so daß der Kurs derselben jenseit des Rheins höher steht als hier. Die Ernennung des Marschalls Gérard zum Conseils-Präsidenten scheint der Französischen Regierung nützlicher zu werden, als man Anfangs glaubte. Die meisten höheren Politiker, welche zu einer entschiedenen Opposition Miene machten, begnügen sich jetzt mit dem gemäßigtesten Widerstande, oder suchen sich mit dem Marschall zu verbinden. Herr Thiers befindet sich in übler Stellung, und muß mehr als jemals die persönliche Gewogenheit des Königs anrufen, die ihn aber nicht sichern könnte, sobald die parlamentarische Lage die Ersetzung dieses Ministers erforderlich machte.

(Allg. Ztg.)

Unter den Punkten der Königlichen Rede, welche die Aufmerksamkeit besonders auf sich ziehen, tritt besonders die Passage hervor, welche von Spanien handelt. Sie läßt sich wohl nicht füglich anders als auf eine mit England zu concertirende Intervention deuten, wenn sich anders dieselbe als nöthig ergeben sollte. Die beruhigende Hinweisung auf die Angelegenheiten des Orients contrastirt auf eine seltsame Weise mit den unfriedlichen Gerüchten, die noch immer in dieser Beziehung obschweben und zu deren Organ sich auch heute wieder der Constitutionnel, wiewohl unter der Bemerkung macht, daß Russischer Seits nichts gespart werde, um das Kabinet der Tuilerien durch Zuvorkommenheit und Freundschafts-Versicherungen aller Art von der Solidarität mit England zu trennen. — Dasselbe Blatt läßt auch den Obersten vom Generalstabe, Saint-You, den Chef der statistischen Division des Kriegs-Depots, gestern in aller Eile nach Bayonne abgegangen seyn, um dem General Harispe Befehle des Kriegs-Ministers zu überbringen. Man versichere — wird hinzugefügt — diese Befehle weisen den General Harispe an, seine Observations-Division an die äußerste Grenze vorrücken zu lassen. Aehnliche Ordres sollen auch dem zu Perpignan commandirenden General Castellane zugegangen seyn. — In Betreff der inneren Verhältnisse fällt besonders die dubitative Form auf, in welche die Hoffnung gekleidet ist, daß die ordentlichen Staats-Einnahmen für 1836 die Ausgaben zu decken im Stande seyn werden. Sie hat übrigens nichts Befremdendes, wenn man erwägt, daß diese sogenannten ordentlichen Einnahmen seit vier Jahren noch niemals ausgereicht haben, und daß dieselben in dem letzten Trimester — aller pomphaft angekündigten Entwickelung der National-Thätigkeit ungeachtet — ziemlich weit hinter dem Voranschlage des Budgets zurückgeblieben sind. Merkwürdig ist noch die Passage, in welcher von Wiedervorlegung der Gesetze die Rede ist, die durch die Nothwendigkeit der Erfüllung abgeschlossener Verträge erheischt werden. Sie scheint sich auf die Wiederaufnahme des von der Deputirtenkammer verworfenen Projectes zu beziehen, mittelst welches 25 Millionen an Entschädigungen für Nordamerika in Anspruch genommen wurden. Dem Einflusse der achtungswerthen Persönlichkeit des Marschall Gérard dürfte man die wohlthuende Phrase zu verdanken haben, welche auf die Vereinigung aller guten Franzosen hinzuarbeiten verspricht. Schade nur, daß sie sich sofort durch einige Bravaden in Betreff der gewaltsamen Niederdrückung der Parteien verdunkelt sieht. Auch schien die Ostentation zu mißfallen, mittelst welcher der Ohnmacht der Factionen, unter Hinweisung auf die ungestörte Ausführung der neuen Ausnahms-Gesetze Trotz geboten wurde. Es konnte darunter wohl nur das Associations- und das Ausrufer-Gesetz verstan-

den werden, da das sogenannte Barrikaden-Gesetz noch keine Gelegenheit gefunden hat, sich geltend zu machen. Ueberhaupt hatte man hoffen zu dürfen geglaubt, daß für dieses Mal die Bedrohung der „verbrecherischen Tentativen" aus dem Spiele gelassen werden würde, da seit dem Schlusse der letzten Session durchaus keine Unruhen vorgefallen sind. Ein Glückwunsch über dieses Ergebniß würde besser am Orte gewesen seyn. — Ob die Benevolenz-Captation, welche die neue Kammer als das Ergebniß der National-Billigung des bisherigen Systems begrüßt, mit genügendem Grunde vorgebracht wurde, muß die Erfahrung lehren. — Daß des partiellen Ministerwechsels nicht gedacht wurde, seyen Schicklichkeitsgefühl und nothwendige Verlegenheit in Betreff dessen was darüber hätte gesagt werden können, gleich dringend zu empfehlen. (N. Hamb. Z.)

Paris, vom 2. August. — Der König arbeitete gestern mit den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges.

Der Preußische Gesandte, Freiherr von Werther, hat Paris auf Urlaub verlassen; dem Vernehmen nach, wird er sich nach Brest begeben. Lord Granville reist heute Abend mit seiner Familie nach Aix in Savoyen zum Gebrauche der dortigen Bäder.

Die **Gazette du Languedoc** meldet, daß der Marschall Soult erst am 25sten v. M. im Departement des Tarn angekommen ist. Es verbreitete sich kurz nach seiner Ankunft daselbst das Gerücht, daß er wieder nach Paris zurückberufen sey, angeblich, um den Diskussionen über die Adresse beizuwohnen und sich, so wie Lord Grey in England, über den Grund seines Ausscheidens aus dem Ministerium zu erklären.

An der vorgestrigen Börse circulirten einige Exemplare von dem Prospectus zu der Anleihe für Don Carlos. Die Namen des Pariser und des Londoner Handlungs-Hauses, die diese Anleihe gemeinschaftlich negociiren wollen (Jauge in Paris und Gower, Neffen und Comp. in London), waren auf diesen Exemplaren durchstrichen, doch so, daß man sie unter dicken Federstrichen noch entziffern konnte. Die ganze Anleihe soll 125 Millionen Fr. betragen, 5 pCt. Zinsen tragen und zu 65 pCt. eröffnet werden, dergestalt, daß jede Obligation von 1000 Fr. nur 650 Fr. kostet. Die ganze Anleihe würde in 20 Serien getheilt werden, wovon jährlich eine gezogen und die verloosten Obligationen zum Pari-Course eingelöst werden würden. Als Bürgschaft bestellt die Regierung Königs Carl V. die gesammten Landes-Revenuen. Auch sollen die Obligationen bei der Entrichtung der Zölle zum Pari-Course und zwar bis zum Betrage der Hälfte der Zoll-Abgaben, angenommen werden. Zugleich werden diejenigen, die ihr Geld in dieser Anleihe anlegen wollen, benachrichtigt, daß sie erst am 20sten August wirklich zu zahlen brauchten, während ihnen die Zinsen bereits vom 1sten Juni ab berechnet werden würden.

Die **Gazette de France** bleibt bei ihrer Behauptung, daß Catalonien im vollen Aufstande sey, und daß das Ministerium diese Nachricht schon seit mehreren Tagen habe. „Die uns heute zugegangenen Privatnachrichten — fügt dieses Blatt hinzu — sprechen von einigen unbedeutenden Scharmützeln. Rodil wich fortwährend jedem ernstlichen Gefechte aus, das aller Wahrscheinlichkeit nach entscheidend gewesen wäre. Gestern hieß es hier in Paris, die Regierung sey durch den Telegraphen von einer Niederlage eines Unter-Befehlshabers des General Rodil unterrichtet worden. Heute geben die ministeriellen Blätter gar keine Nachricht aus Navarra; dieses Stillschweigen ist nicht ohne Bedeutung."

Das heutige **Journal de Paris** enthält keine neuere Nachrichten aus Spanien. Mittlerweile wird die Wachsamkeit an der Grenze, um den Karlisten jede Zufuhr von Waffen, Kriegs-Munition, Geld und Lebensmitteln abzuschneiden, verdoppelt. Der Zoll-Direktor zu Bayonne hat in dieser Beziehung unterm 25. Juli ein Schreiben an den Präsidenten der Handels-Kammer erlassen, worin er sagt: „Nachdem Frankreich am 22. April mit Spanien einen Vertrag abgeschlossen hat, der dahin geht, den Don Carlos auszustoßen, ist dieser Fürst der gemeinschaftliche Feind geworden, gegen den die Königin Isabella gegenwärtig auftritt. Demnach ist es gesetzlich verboten, dem Don Carlos irgend eine Unterstützung an Mannschaft, Geld, Lebensmitteln, Waffen und Munition zu gewähren. Dieses Verbot ist kürzlich in Erinnerung gebracht worden, und die Civil- und Militair-Behörden, wie die Justiz-Beamten, haben den ausdrücklichen Befehl erhalten, über die Beobachtung desselben zu wachen. Ich habe geglaubt, diese Lage der Dinge zur Kenntniß des Bayonner Handelsstandes bringen zu müssen, damit kein Kaufmann sich in Speculationen einlasse, die, in gewöhnlichen Zeiten erlaubt, gegenwärtig die nachtheiligsten Folgen für ihn haben könnten. Das Ausfuhr-Verbot, selbst der bloße Versuch eines solchen, erstreckt sich auf alle Luxus-Waffen, Equipirungs-Gegenstände, Pferde, Blei, Salpeter, Flintensteine, Schuhe und überhaupt auf alle Dinge, wodurch der Insurrection Vorschub geleistet wird, wobei die Militair-Behörde darüber richten soll, welche Gegenstände, als den Feinden der Königin bestimmt, zu erachten sind. Da indessen ein so absolutes Verbot den Handel beeinträchtigen möchte, so habe ich geglaubt, daß man im Voraus einige Ausnahme-Fälle festsetzen könnte." (Diese Ausnahme-Fälle werden von einem Visa des Spanischen Konsuls abhängig gemacht, des Inhalts, daß die betreffenden Gegenstände nicht für die Carlisten bestimmt seyen.)

Paris, vom 3. August. — Der Herzog von Orleans ist gestern in Begleitung seiner Adjutanten nach Compiègne abgegangen, wo er bis Dienstag verweilen wird.

Der **Moniteur** meldet heute endlich die Ernennung des General-Lieutenants Grafen Drouet d'Erlon zum

Gouverneur „der Französischen Besitzungen im nördlichen Afrika" und rechtfertigt es in einem langen Artikel, daß die Regierung einem Militair-Gouverneur den Vorzug gegeben habe.

Hiesige Zeitungen hatten gemeldet, die zu Toulon versammelte Flotte habe den Befehl erhalten, am 27sten Juli aus der dortigen Rhede auszulaufen; jetzt heißt es wieder, die Regierung habe eine Contre-Ordre erlassen.

Der General Mina ist am 28sten v. M. in Calais gelandet und hat am folgenden Tage seine Reise nach Paris fortgesetzt, wo er gestern angekommen ist und zwischen 3 und 4 Uhr an der Börse erschien. Seine Gesundheit scheint ziemlich wiederhergestellt zu seyn.

Der Spanische General Morato (nicht Moreno, wie es neulich hieß), der bei seiner Landung in Calais nebst zwei Offizieren auf Befehl der Regierung verhaftet wurde, ist durch Gendarmen nach Paris gebracht worden.

Spanien.

Madrid, vom 25. Juli. — Die Thronrede, womit die verwittwete Königin gestern die Cortes eröffnete, lautet folgendermaßen:

„Erlauchte Proceres und Herren Deputirten des Königreichs! Indem Ich Mich heute in Ihrer Mitte sehe, bereit, den von den Grundgesetzen der Monarchie erheischten Eid als Königin-Regentin zu leisten, fühlt mein Herz zunächst das Bedürfniß, Ihnen die Gefühle auszudrücken, die es beseelen, und den Dank, den Ich der Vorsehung für die Erfüllung unserer Wünsche darbringe. Den Thron Meiner erhabenen Tochter eng mit den Rechten der Nation zu verbinden, dadurch, daß beiden die alten Institutionen dieses Königreichs, die seinen Wohlstand und seinen Ruhm so hoch erhoben, zur gemeinschaftlichen Grundlage gegeben werden, dies ist der edle Zweck, den Ich Mir gesetzt habe, und wovon Sie keinen glänzenderen Beweis haben können, als den, daß Sie sich in diesen Mauern vereinigt haben. Ungeachtet der Genugthuung, die Mir dies gewährt, ist es Mir doch schmerzhaft, daß dieses große Ereigniß inmitten des Unheils stattfinden mußte, von dem mehrere Provinzen der Monarchie betroffen sind, und das seine Verheerungen selbst bis auf diese Hauptstadt erstreckte; und noch mehr, wo möglich, thut es Mir wehe, daß Ich sehen mußte, wie bösgesinnte Menschen sich den Schrecken, den das plötzliche Erscheinen jener Geißel einflößte, die auch in anderen Ländern beklagenswerthe Ruhestörungen veranlaßte, zu Nutze machten, um Verbrechen zu begehen, die dem edlen und hochherzigen Charakter des Spanischen Volks so fremd sind, daß man nicht ohne die tiefste Entrüstung daran denken kann. Die Gesetze werden so schwere Vergehen nicht ungestraft lassen; wenn Ich aber glauben sollte, daß Ihre Mitwirkung nöthig wäre, um eine Erneuerung derselben, unter welchem Vorwande es auch seyn möchte, zu verhindern, so würde Ich sie mit Vertrauen in Anspruch nehmen, insofern es sich nämlich darum handelte, die gesellschaftlichen Grundlagen selbst, die Erhaltung der öffentlichen Ordnung zu vertheidigen und Leben und Eigenthum der Einzelnen zu schützen. Es ist Mir eben so peinlich, daß das Benehmen, welches ein übelberathener Prinz beobachtet, der schon bei Lebzeiten des Königs, seines Bruders, Beweise von seinen ehrgeizigen Plänen gegeben hat, und der nach dem Tode Meines erhabenen Gemahls das Scepter durch Bürgerkrieg seiner rechtmäßigen Erbin zu entreißen suchte, die erste wichtige Angelegenheit seyn muß, die Ihrer Erwägung vorzulegen ist. Der seit undenklichen Zeiten befolgte Gebrauch und die Grundgesetze der Monarchie, das Beispiel ähnlicher Fälle, die Unparteilichkeit, die Gerechtigkeit, Alles legt mir die Pflicht auf, eine so wichtige Sache ihren Berathungen zu unterwerfen; aber wenn Ich Mich auch einer für Mich, als Bewahrerin der Rechte Meiner erhabenen Tochter, so heiligen Verpflichtung hätte überheben wollen, so konnte Ich doch nicht vergessen, daß die jetzige Ruhe und das künftige Schicksal dieser Königreiche vielleicht von Ihrer Entscheidung abhängen; sie wird Ihrer würdig seyn, und die Nation erwartet sie mit Ruhe. Nicht zufrieden damit, in dem Königreich selbst zur Empörung aufzureizen, schürte dieser Prinz das Feuer des Bürgerkrieges auch in einem benachbarten Staate an, und er drohte selbst damit, mit bewaffneter Hand über diese Grenze in Spanien einzudringen. Unter solchen Umständen gebot die Nothwendigkeit der Selbstvertheidigung die energischen Maßregeln, welche sowohl von der Gerechtigkeit, als von der Politik und von der Ehre der Nation erheischt wurden. Die Spanischen Truppen rückten in Portugal ein, nicht um die Unabhängigkeit eines Anderen anzugreifen, sondern um unsere eigenen Rechte zu vertheidigen, und nach Verlauf von wenig Tagen setzte man dem Kampf ein Ziel, und die beiden Prinzen, die durch ihre Gegenwart die Ruhe der Halbinsel störten, sahen sich von dem Gebiet derselben vertrieben: ein noch frisches Beispiel der Züchtigung, woraus sich der Erfolg jedes ähnlichen thörichten Unternehmens absehen läßt. In dem Augenblick, wo die Portugiesische Frage zu Ende ging, wurde zu London der feierliche Traktat abgeschlossen, der nicht nur für die Ruhe dieser Königreiche, sondern auch für den Frieden und die Ruhe Europas von der wichtigsten Bedeutung war; in dieser Hinsicht gereicht es Mir zum Vergnügen, die freundschaftlichen Gesinnungen bekannt machen zu können, von denen uns unsere erhabenen Verbündeten, der König der Franzosen und der König von Großbritannien und Irland, fortwährende Beweise geben, so wie das gute Vernehmen, welches glücklicher Weise zwischen der Regierung Ihrer Allergetreuesten Majestät Donna Maria II. und derjenigen Meiner erhabenen Tochter besteht, indem die Bande, welche das Schicksal des einen und des anderen Königreichs vereinigen, so eng geknüpft sind, daß man sagen

kann, man wirke für die gemeinsame Vertheidigung, wenn man für seine eigene Sache arbeitet. Verschiedene andere Mächte, außer den schon genannten, haben ihre politischen Verhältnisse zu der Spanischen Regierung seit der Thron-Besteigung Meiner erhabenen Tochter unumwunden erneuert, und Ich habe Meinerseits einige neue Staaten anerkannt, weil Ich es sowohl den Vorschriften einer vernünftigen Politik angemessen befand, als weil Ich der Schifffahrt und dem Handel der Bewohner dieser Königreiche keine Hindernisse in den Weg legen und keine Nachtheile verursachen wollte. Es wäre zu wünschen gewesen, daß alle Regierungen auf gleiche Weise den wohlwollenden Gesinnungen des Spanischen Kabinets entsprochen hätten; aber wiewohl keine derselben die Absicht oder den Wunsch gezeigt hat, sich in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen, so haben doch einige bis jetzt noch mit der Anerkennung Meiner erhabenen Tochter, als Königin von Spanien zurückgehalten. Die Gesetze der Monarchie haben dieselbe auf den Thron erhoben; der offenkundige Wille der Nation erhält sie darauf; die Vernunft und die Zeit werden dem erhaltenden Grundsatz der Legitimität die ihm gebührende Huldigung verschaffen. Das Gemälde, welches die inneren Verhältnisse des Königreichs darbieten, ist keinesweges so schmeichelhaft, wie Ihr Patriotismus es wünschen möchte; aber trotz der Hindernisse, die durch den Insurrections-Zustand einiger Provinzen, durch die Besorgnisse in einigen anderen, durch die Noth des Schatzes, durch die Plage, von der ein großer Theil des Königreichs betroffen ist, verursacht werden, ist es gelungen, die unheilbaren Uebel in einer so kritischen Lage zu mildern, und zugleich heilsame Reformen zu bezeichnen, die Zusammenkunft der Cortes in kurzer Zeit zu verwirklichen, die aufrührerischen Banden überall zu besiegen, die Armee zu verstärken und in einem benachbarten Königreich das Ansehen unserer Waffen zu erhöhen; endlich haben uns die Entschlossenheit und Begeisterung der Nation der Nothwendigkeit überhoben, von der Bevölkerung schwere Opfer zu fordern, um so vielen wichtigen und gleich dringenden Bedürfnissen die Stirn zu bieten. Die Treue der Armee, ihre Ausdauer und ihr Muth, wodurch sie sich Meines besonderen Wohlwollens so würdig gemacht hat, erheischen von Ihnen, daß Sie Mich mit Ihrer Einsicht unterstützen, um diesen wichtigen Zweig des Staatsdienstes zu vervollkommnen und das Wohl der tapferen Vertheidiger des Thrones und Vaterlandes mit dem, was der jetzige Zustand der Nation und die übrigen Bedürfnisse des Schatzes erfordern, in Einklang zu bringen. Zu diesem Ende wird man Ihnen nebst den Verpflichtungen, welche die Regierung zu erfüllen hat, die Hülfsquellen vorlegen, auf die sie rechnet, und die außerordentlichen Kreditmittel, zu denen sie diesmal theils wegen früherer Verluste und Abzüge, theils um der jetzigen Umstände willen, theils endlich, um die Lasten des Volks nicht zu vermehren, ihre Zuflucht wird nehmen müssen. Da jedoch die Zuflucht zu außerordentlichen Mitteln an und für sich gefährlich ist, und da es sogar unmöglich seyn würde, dies häufig zu thun, so wird man durch eine gut geordnete Verwaltung, durch kluge und strenge Sparsamkeit, durch Publizität und durch die Hinzuziehung der Cortes zur Begutachtung des Ausgabe-Budgets und der Steuer-Auflagen sehr bald zu dem gewünschten Ziel, zum Gleichgewicht zwischen den gewöhnlichen Hülfsquellen der Nation und ihren Bedürfnissen, gelangen. Diese Hoffnung ist um so gegründeter, als sie außerdem eine mit unseren gegenwärtigen Mitteln verträgliche und auf Offenheit und Rechtlichkeit, die der Grundsatz Meiner Regierung seyn sollen, gestützte Regulirung der ganzen auswärtigen Schuld, so wie die Verbesserung unserer inneren Schuld und ihre allmälige Tilgung, erleichtert durch die mit weiser Zurückhaltung und nach gründlicher Untersuchung dazu anwendbaren Hülfsquellen herbeiführen wird. Meine Minister werden Sie auch von den in den verschiedenen Verwaltungszweigen eingeführten Reformen in Kenntniß setzen; die Eintheilung des Gebiets, die Sonderung und Abgrenzung der administrativen und richterlichen Gewalt, die Aufhebung der ehemaligen Conseils und die zu Gunsten einiger Provinzen vorgenommene Errichtung neuer Gerichtshöfe, die Beseitigung zahlreicher Hindernisse, die der Entwickelung des allgemeinen Reichthums entgegenstanden, die Erleichterung, die dem Volk in verschiedenen lästigen Abgaben gewährt worden ist, und andere Verbesserungen, die noch im Werke sind, werden Sie von Meinen eifrigen Bestrebungen überzeugen, und bieten der Nation schon die schmeichelhaftesten Hoffnungen dar. Man wird indeß Ihrer erleuchteten Weisheit und Ihrer Einsicht nicht verbergen, daß es nicht leicht ist, in wenigen Monaten den seit Jahrhunderten aufgehäuften Uebeln abzuhelfen, und daß mehr als einmal gerade der lebhafte Wunsch des Menschen, der Zeit in Dingen, die allein ihr Werk sind, nachhelfen zu wollen, das Mißlingen seiner Unternehmungen verursacht und das Geschick der Nationen in Gefahr gebracht hat. Das Königl. Statut hat schon den Grund gelegt; an Ihnen ist es jetzt, erlauchte Proceres und Deputirte des Königreichs, dazu beizutragen, daß das Gebäude mit der Regelmäßigkeit und Uebereinstimmung aufgeführt werde, die das Unterpfand für eine feste Dauer sind. Was Mich anbetrifft, so werden Sie Mich stets zu Allem, was Spaniens Wohl und Vortheil befördern kann, bereit finden; selbst in den wenigen Tagen, wo Ich, kraft des Willens Meines erhabenen Gemahls, die höchste Gewalt provisorisch ausübte, zeigte Ich, was Meine Absichten und Meine Wünsche seyen, nämlich die Spuren vergangener Uebel in Vergessenheit zu begraben, für den Augenblick die möglichen Reformen zu bezeichnen und andere Verbesserungen für die Zukunft einsichtsvoll vorzubereiten. Welche Hindernisse Mir auch auf einem so schwierigen Pfade anstoßen mögen, Ich hoffe, sie mit der Gnade des

Himmels zu überwinden, unterstützt durch Ihre Anstrengungen und auf den Beistand der Nation bauend. Um deren Glück und Ruhm auch als Mein Glück und Meinen Ruhm zu betrachten, darf Ich Mich nur daran erinnern, daß Ich die Mutter Isabella's II. und die Enkelin Karl's III. bin."

Das Echo del Commercio vom 25. Juli berichtet, daß so eben in Madrid eine Verschwörung entdeckt worden sey. Es geht das Gerücht, daß Palafox, der kürzlich von der Königin zum Herzog von Saragossa erhoben wurde, nebst Romero Alpuente, die an der Spitze jener Verschwörung stehen sollen, verhaftet worden sind. Das Folgende ist die von dem Echo gegebene Nachricht: „Gestern Abend fanden einige Verhaftungen statt. Jedermann spricht von einer Verschwörung die, nach unseren Berichterstattern, so ausschweifend ist, daß es schwer ist, zu begreifen, wie Menschen so toll seyn konnten, einen solchen Plan zu fassen. Der Entwurf dieses Projektes, die Details eines Planes zum Umsturz des Staates und die Hülfsmittel, worauf sich die Verschwornen stützten, so wie andere wichtige Entdeckungen werden sich aus der Untersuchung dieser wichtigen Anklage ergeben. Welche Wahrscheinlichkeit man auch einem Unternehmen dieser Art, das an dem zur Eröffnung der Cortes bestimmten Tage und in der Halle für die Königl. Sitzung ausgeführt werden sollte, beilegen mag, die Folgen einer solchen Verschwörung, wenn sie ihren Zweck erreichte, konnten nicht anders als höchst verderblich seyn. Aber worauf konnten einige ehrgeizige Personen ihre Hoffnung für das Gelingen eines solchen Entwurfs gründen? Sollten die treulosen Versprechungen gewisser Menschen, die ein Geschäft aus Revolutionen machen und nur durch Aufruhr leben, mehr Gewicht bei der weisen und vorsichtigen Spanischen Nation haben, als die Worte des Trostes, die heut vom Throne ausgegangen sind? Wir hoffen, daß die Verhandlungen über dieses Unternehmen, das von einer Art ist, um selbst die Aufmerksamkeit der Verbündeten Spaniens auf sich zu ziehen, nicht durch die unendliche Langsamkeit unserer gesetzlichen Formen werden verzögert werden, und daß, da die Parteien einmal des Verbrechens überführt sind, dasselbe auch nach den Gesetzen bestraft werde. Ungeachtet der Fortdauer der Epidemie, welche unsere Stadt zu einem ungesunden Aufenthalte macht, kam die Regentin, um bei der Eröffnung der Cortes gegenwärtig zu seyn, und widerlegte so die von den Feinden der öffentlichen Wohlfahrt verbreiteten Gerüchte. Ihre Majestät wollte nicht um einen Tag die so sehnlichst gewünschte Versammlung der Volks-Repräsentanten aufschieben. Während sie durch eine Bevölkerung hinfuhr, die von einer so furchtbaren Krankheit niedergedrückt ist, zeigte sie alle die Leutseligkeit und Güte, die sie so auszeichnet, indem sie der unermeßlichen Volksmenge, welche den Zug umdrängte, und ihre Dankbarkeit durch lange und wiederholte Zurufungen bezeigte, Trost zusprach."

Die Sentinelle des Pyrénées vom 29. Juli enthält Folgendes: „Ungeachtet kürzlich erst in den Werkstätten mehrerer Bayonner Waffenschmiede eine Beschlagnahme stattfand, so sollen die Karlisten doch in den letzten Tagen 3000 Flinten erhalten haben. Briefe aus Madrid vom 22sten sprechen von den entsetzlichen Verwüstungen, welche die Cholera daselbst vorzüglich seit dem 17ten anrichtet, und die durch die Hitze, welche bis auf 35 Gr. R. stieg, noch bedeutend vermehrt wurden. Die Menschen werden so plötzlich hingerafft, daß keine Gegenmittel angewendet werden können. Es ist dort Mangel an Aerzten. In den Straßen begegnet man Niemanden, als den Priestern, welche das Sacrament tragen, und den Leichenwagen, worin die Todten ohne Särge aufgehäuft sind, so groß ist ihre Zahl. Es ist unmöglich, sich die Traurigkeit vorzustellen, die jetzt in dieser Stadt herrscht, in der Alles gleich den Handelsgeschäften, in völliger Stockung ist. Unter den Personen, welche durch diese furchtbare Geißel hingerafft worden sind, befindet sich die Gemahlin des Herrn Vanesse, Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Gemahlin des Herrn W. Harvey, Secretairs der Englischen Gesandtschaft und Madame Garcia Herreros, die sich lange zu Bayonne aufhielt. Der Reiche fällt mit dem Armen. Glücklicherweise scheint die Krankheit seit dem 21sten abzunehmen. Von den Franziskaner-Mönchen sind nur 10 übrig geblieben; eine große Anzahl von Jesuiten ist ermordet worden und dasselbe ist mit den anderen Klöstern der Fall, mit dem Unterschiede, daß die, welche nicht ermordet wurden, verhaftet sind. Die große Gährung hält das Volk in beständiger Bewegung. Der Ex-Direktor der Lotterien, Staatsrath u. s. w., Estefani, ist auf gewaltsame Weise getödtet worden. Drei Karlisten-Bataillone, die wegen Einholung von Lebensmitteln von den Bergen von Ribera herabstiegen, sind von den Christinos zurückgetrieben worden.

Das Journal de Paris meldet: „Die telegraphische Communication, die durch das schlechte Wetter auf der ganzen südlichen Linie unterbrochen wurde, ist jetzt wieder hergestellt. Das Ende einer am 1. August Abends unterbrochenen Depesche lautet folgendermaßen: „Don Carlos ist nach St. Estevan zurückgegangen. Es hat am 25sten in der Richtung von Echari-Aranaz ein Treffen ohne Resultat stattgefunden." Das Dorf St. Estevan liegt im Thale Bastan an der Französischen Grenze, westlich von Elisondo. Echari Aranaz liegt im Thale Borunda zwischen Salvatierra und Pampelona. — Das Journal des Débats sagt, es seyen noch immer keine sichere und offizielle Details über die Operationen des Generals Rodil und des Don Carlos angelangt. — In einem von Bordeauxer Blättern mitgetheilten Privatschreiben aus Bayonne vom 29. Juli heißt es: „Anstatt der Nachricht von einem Treffen haben wir die Mittheilung aus Navarra erhalten, daß sich die wenigen Städte und Dörfer, die noch neutral waren,

mit einer an Fanatismus gränzenden Begeisterung für Don Carlos erklärt haben. Tafalla, Olite, Cupurroso und 20 andere Gemeinden am Ufer des Ebro haben erklärt, sie seyen bis auf den letzten Mann zu sterben bereit, ehe sie sich der Sache der Mörder unterwürfen, wobei sie die Madrider Ereignisse vom 17ten und 18ten Juli im Sinn hatten. Alle für Rodil bestimmte Vorräthe sind verbrannt worden.“ Das J. de la Guyenne, bekanntlich ein legitimistisches Blatt, behauptet, in Elisondo sey ein Italiener verhaftet worden, welcher eingestanden hätte, daß er abgeschickt worden sey, um Don Carlos zu ermorden. Es fügt sogar hinzu, daß noch ein zweiter Meuchelmörder unterweges sey. Eben dieses Blatt will ein Schreiben aus Elisondo vom 26. Juli erhalten haben, welchem zufolge Don Carlos jetzt seine vier Provinzen bereise und überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen werde. Außer der Armee desselben sollen noch 30,000 Mann, mit Sicheln bewaffnet, aus Navarra, Guipuzcoa und den übrigen Baskischen Provinzen, für seine Sache auf den Beinen seyn. Der Artillerie-General Gaston, Kommandant von St. Sebastian, soll zu Don Carlos übergegangen seyn und die Desertion unter den Truppen der Königin überhaupt sehr zunehmen. Der Gazette de France zufolge, wären auch 400 Mann von der Besatzung Vittoria's zu Don Carlos übergegangen. Die nicht legitimistischen Blätter des Südens melden von alledem nichts. Dem Messager wird vielmehr aus Bayonne vom 30. Juli gemeldet, Rodil schließe den Don Carlos von allen Seiten ein, und seine ganzen Truppen seyen in Bewegung; bis jetzt habe aber kein anderes Treffen stattgefunden, als das am 27sten, wo 3500 Mann der Königin mit 3 Bataillonen Zumalacarreguy's zwischen Urciain und Baciartua, 7 Meilen von Pampelona, zusammengetroffen seyen. Die Insurgenten sollen darin geschlagen worden seyn und einen ihrer besten Obersten verloren haben. Das Bülletin der Insurrections-Junta vom 28sten, heißt es weiter, spreche zwar von diesem Vorfall wie von einem großen Triumph, darauf sey aber nichts zu geben. Am 26sten sollen Don Carlos und Zumalacarreguy sich vor Salvatierra gezeigt und diesen Ort zur Uebergabe aufgefordert haben, aber durch zwei Ladungen des dortigen Geschützes zurückgetrieben worden seyn.

Zeitungen und Briefe aus Madrid vom 26. Juli bestätigen die Nachricht von der Entdeckung einer Verschwörung. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Oberst van Halen, der in der Belgischen Revolution eine Rolle spielte. Die Hauptstadt war ruhig, und die Cholera verlor an Intensität. In der Sitzung der Proceres vom 25sten wurden der Herzog von Rivas, der Marquis v. Quadalcazar, Herr Clemencin und Herr Cano Manuel zu Secretairen dieser Kammer ernannt und die Commission zur Entwerfung der Antworts-Adresse auf die Thronrede zusammengestellt. Die nächste Sitzung sollte am 28sten stattfinden. In der Sitzung der Prokuradoren wurden der Graf Almodovar und die Herren Lasanta, Medrano, Aranda und Santa Fe zu Kandidaten für die Präsidentschaft und Vice-Präsidentschaft ernannt.

Belgien.

Brüssel, vom 2. August. — Der General Daine soll dem Könige eine sehr dringende Vorstellung über den Zustand unserer Armee gemacht haben, welche durchaus keinen Belgischen Geist besitze, und einem Angriff der Holländischen Armee nicht gewachsen seyn werde.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Kraft eines schon alten Traktates werden die Holl. Schiffe in den Großbrit. Häfen unter ungemein geringen Abgaben zugelassen. Dieser Stand der Dinge war seit unserer Trennung von Holland auf denselben Fuße für die Belg. Schiffe geblieben; jetzt aber sagt eine Zeitung, im April d. J. habe das Engl. Ministerium unsrer Regierung angezeigt, daß wir künftig dieser Begünstigung nicht mehr theilhaftig werden könnten. Durch jetzt angestellte Erkundigungen hat man dagegen die Gewißheit erlangt, daß die Belg. Schiffe auch gegenwärtig keinen höhern Abgaben in England unterworfen werden, als unter der Vereinigung.

---

* Warmbrunn, den 3. August.

Heute wurde das jedem Preußischen Unterthan heilige Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, auch hier mit allgemeiner Freude des ungeheuchelten Ausdrucks ehrfurchtsvoller Treue und Liebe für den allgeliebten Landesvater, dessen thatenreiches Leben, Huld und Milde, nur dem alleinigen Wohl Seines Volkes gewidmet ist — feierlich begangen.

Um von dem Himmel die Erhaltung des kostbaren Lebens des hochverehrten Vater des Vaterlandes zu erflehen, hatte sich zu dem feierlichen Gottesdienst in den hiesigen Kirchen beider Confessionen, das gesammte Bade-Publikum im Verein der hiesigen Einwohner versammelt.

In dem Bade-Gesellschaftshause war ein großes Festmahl veranstaltet, woran gegen 200 Personen Theil nahmen. Se. Erlaucht der Erblandhofmeister Herr Reichsgraf Schaffgotsch hatte, um als Grundherr des Ortes die Feier des Tages auf eine würdige Weise zu begehen, bereits alle Anstalten zu einem großen Diner getroffen, welches aber wegen der unerwartet eingetroffenen traurigen Nachricht des Ablebens Seiner erlauchten Mutter, der Frau Reichsgräfin Schaffgotsch Excellenz, wieder abgesagt werden mußte.

Abends war ein sehr zahlreich besuchter Ball in der Gallerie, nächstdem der Ort glänzend erleuchtet.

Beilage

Beilage

zu No. 187 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 12. August 1834.

Breslau, den 11. August.

Der niedrige Wasserstand dieses Jahr in der Oder gehört zu den außerordentlicheren Erscheinungen, die durch die längere Hitze und Trockenheit herbeigeführt wurden. Am 7. August war der Wasserstand am oberen Pegel nur 11 Fuß 11 Zoll, derjenige am unteren Pegel hingegen nur 1 Fuß 1 Zoll. Dieser niedrige Wasserstand ist wahrscheinlich noch nie gewesen, denn nach den genauen 13jährigen Beobachtungen war nur medio August 1827 ein dem ähnlicher niedriger Wasserstand, und zwar von 12 Fuß am Ober-Pegel und 1 Fuß 7 Zoll am Unter-Pegel. Indessen hielt damals der niedrige Wasserstand nur sehr kurze Zeit an, wogegen der dermalige niedrige Stand der Oder mit geringer Abwechselung schon 8 Wochen dauert. Seit dem 7. August ist zwar die Oder um 6 Zoll gewachsen, indessen dürfte wohl ein baldiges Fallen bei dem Mangel an Regen zu erwarten seyn.

In Betreff der hiesigen Wasserkunst ist zu bemerken, daß das große Schöpfrad in der großen Kunst schon aus Mangel am Druckwasser in Stillstand gerathen seyn würde, wenn dasselbe nicht durch Hülfsarbeiter, die sich jede Stunde abwechseln und Tag und Nacht arbeiten, getreten würde. Außer diesem sind vier große Plumpenständer in Thätigkeit, welche durch Menschenhände in Bewegung gesetzt werden, und ist jede Pumpe mit vier Arbeitern besetzt, welche abwechselnd Tag und Nacht arbeiten und alle 24 Stunden durch frische Arbeiter ersetzt werden. Uebrigens wird bei dem Rade der großen Wasserkunst eine Verbesserung angebracht werden, welche bei dem niedrigen Wasserstande eine größere Menge Wasser und die vielen Hülfsarbeiter größtentheils überflüssig machen dürfte.

Der Ohlau-Fluß hat seit vielen Wochen einen so geringen Wasserzufluß, daß die dortige Maschinerie nicht durch Wasserkraft sondern durch Menschenhände in Bewegung gesetzt werden mußte.

Die Dampfmaschine die die Wasserwerke nahe dem Sandthor betreibt, wird daher in größter Thätigkeit durch Tag und Nacht erhalten und muß einen großen Theil der sonst von der großen Kunst und der Ketzerkunst bewässerten Röhren versorgen; es mangelt eigentlich nur denjenigen Straßen nach dem linken Ohlau-Ufer, welche zu entfernt von den Künsten liegen, namentlich in der Carls-Straße und Antonien-Straße, die Nicolai-Straße leidet zwar auch an Wassermangel, allein nur aus dem Grunde, weil die daselbst befindlichen hölzernen Röhren gegen eiserne Wasserleitungs-Röhren umgetauscht werden. Die übrigen ebenfalls von den Wasserkünsten entfernten Röhren geben des Morgens alle Wasser, die jedoch freilich bei der so anhaltenden Trockenheit und großen Hitze und des dadurch vermehrten Verbrauchs nicht alle Tage ausdauern.

Miscellen.

Der Nürnb. Corresp. enthält folgenden Artikel: „Die zwei neuesten Ereignisse, nämlich der Zurücktritt des ersten Ministers Großbritanniens und seines Kollegen, dann die Entweichung des Spanischen Kronprätendenten haben neuerdings dargethan, auf wie schwachen Füßen das Friedens- und Kreditgebäude ruhe. In Betreff des Englischen Ministerwechsels zweifelt fast kein Unterrichteter, daß zwar einige Nüancen eines andern Systems in das neue Kabinet kommen mögen, die Grundidee des ausgeschiedenen jedoch beibehalten werde. Die drohende Stellung des Landes, als vor einigen Jahren der Herzog v. Wellington an die Spitze des Konseils trat, und die schnelle Sinnesänderung des Königs Wilhelm beweisen, daß dieser Monarch den Nationalwillen achtet. Was ihm damals schon durchzusetzen gefährlich schien, dürfte ihm jetzt, wo das Land bereits in die große Bewegung hineingerissen ist, unmöglich dünken. Manches, was Grey durchgesetzt, wäre vielleicht besser unterblieben; nun es aber ausgeführt, wo wäre eine Macht stark genug, es rückgängig zu machen? Möglich ist es jedoch andererseits, daß das neue Ministerium, seiner Liberalität unbeschadet, scheele Blicke auf Algier werfe, daß es bei einigen Vertraulichkeiten zwischen Frankreich und Rußland ein schärferes Ohr anlege und an dem, was in Spanien und Portugal vorgeht, nicht den besten Geschmack finde. Erklärlich bleibt es daher immer, daß die Börsen von London, Paris, Wien, Frankfurt und Amsterdam einige Zuckungen bekommen. Wichtiger und folgenreicher in jeder Hinsicht scheint Don Carlos Entweichung zu seyn, in einem Augenblicke wo er in England warm saß, von seinen Feinden unangefochten blieb und für eine gefällige Unterschrift einen recht hübschen Jahrgehalt erwerben konnte. Je weniger Vertrauen Don Carlos seinen Anhängern durch sein Zaudern in Portugal einflößte, je weniger Proben von Muth und Intelligenz er anscheinend gab, indem er alle seine Tugenden auf jene der Resignation in sein Schicksal beschränkte, desto kontrastirender ist sein Betragen, seit er in England angekommen. Er sprach für sich den Königstitel an, jenen eines Prinzen von Asturien für sei-

nen Erstgebornen; er weigerte sich, für die Entsagung seiner eigenen und seiner Familie Rechte Summen anzunehmen, die ihm bei den mancherlei Entbehrungen, denen er sich ausgesetzt sah, nöthig scheinen konnten; er verschmähte ein Darlehn, wenn es dem Infanten Don Carlos, nicht dem Könige Carl V. angeboten wird. Mehr noch als dieß: der scheinbar für fein, keines raschen, noch minder eines kühnen Entschlusses fähig gehaltene Prinz, vertraut sich und sein Glück einem schwachen Fahrzeuge; reiset ohne Truppen, ohne Geld — wenigstens gewiß ohne bedeutende Summen — nachdem man mehrere Tage in England selbst nichts von seiner Flucht ahnete, mitten durch Frankreich, berührt Paris, läßt dort durch seinen Banquier ein Anlehen eröffnen, kommt durch Bayonne, überschreitet die Pyrenäen und steht plötzlich, nach achttägiger Reise, in Elisondo unter seinen Getreuen, die ihn bereits erwarteten. Er betritt den Spanischen Boden in einem Augenblicke, wo Rodil, sein gefürchteter Gegner, der ihm in Portugal kein Kissen ließ, um sein Haupt ruhig hinzulegen, die ohnehin schon zahlreiche Truppenmacht der Regentin verstärkt, um der Insurrection mit Einem gewaltigen Schlage ein Ende zu machen; ein Schlag, der möglicherweise schon vor Don Carlos Ankunft geschehen seyn konnte. Es wäre thöricht, hier an ein bloßes Abenteuer zu glauben, wie etwa bei der Herzogin v. Berry; der Spanische Prinz ist mit klugen Rathgebern umgeben, die ihm gewiß einen Plan vorgelegt haben, dessen wahrscheinliches Gelingen seine Schüchternheit überwand. Die ersten Berichte werden Vieles zur Entscheidung bringen. Besteht die Insurrection in den nördlichen Provinzen bei seiner Ankunft noch, so kann er auf dem Wege von Navarra nach Madrid Anführer und Truppen finden, die dem von Cannes nach Paris aufgestellten Heere und den Labedoyère's und Ney's gleichen, und wenn man im Jahre 1815, je nach den verschiedenen Marschstationen und Ereignissen, in den Pariser Journalen las: „Das Ungeheuer ist zu Cannes ans Land gestiegen"; — „der Usurpator ist zu Grenoble eingezogen"; — „Buonaparte nähert sich Lyon"; — „Napoleon Buonaparte ist in Lyon angekommen"; — „der Kaiser steht 20 Lieues von Paris"; — „Se. Majestät Napoleon der Große, Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rhein- und Vermittler des Schweizer-Bundes, haben in den Tuilerieen übernachtet"; — so dürfte es nicht Wunder nehmen, in der Madrider Zeitung zu lesen: „Der Flüchtling aus Portugal ist zu Elisondo eingetroffen"; — „der Prätendent hat Pampelona überrumpelt"; — „der Jesuitenzögling hat Vittoria besetzt"; — „Don Carlos ist nach Burgos vorgerückt"; — „der Infant hat die Engen von Somosierra forcirt"; — „Se. Majestät Karl V., König von Spanien und beiden Indien, sind im Escurial eingetroffen und werden heute Ihren Einzug in Ihre allezeit getreue Hauptstadt Madrid halten". — Man wird über diese Zusammenstellung lächeln und die Parallele zwischen dem Helden Frankreichs und dem Spanischen Prinzen für eine Ironie zu halten geneigt seyn; dennoch ist sie vielleicht auf die Kenntniß des Charakters der Spanier basirt, und nur die Zukunft wird entscheiden, ob sie aus der Luft gegriffen war."

In einem Supplement des Breton vom 29. Juli liest man: Am 18. Juli wurden zwei Bergwerks-Arbeiter Pierre Minoret und Michel Fourmi in einem 438 Fuß tiefen Schacht verschüttet. Man eilte sogleich hinab ihnen zu Hülfe, doch der untere Theil des Schachts war 50 Fuß weit eingestürzt, und die mehrfachen Versuche den Verunglückten nahe zu kommen, waren vergeblich. Man erklärte endlich die Rettung führ unausführbar, und berieth sich nur darüber, ob man den Bau fortsetzen und den Schacht erhalten könne. Vier und einen halben Tag nach dem Unglücksfall erschien plötzlich bleich wie ein Todter und gespenstisch hager der eine Arbeiter Pierre Minoret wieder am Tageslichte. Seine Kameraden erstarrten vor Schrecken und Erstaunen. Von den Schicksalen, die er bestanden, gab er folgende Erzählung. „Ich und mein Kamerad, Michel Fourmi, waren kaum unten im Schacht angekommen, als wir plötzlich rings um uns ein furchtbares Krachen vernahmen. Wir flüchteten uns nach der östlichen Seite; doch schon in weniger als einer Secunde hatte sich der Schacht mit Erde gefüllt. Michel Fourmi war umgestürzt worden, und hatte einen Fuß unter der Tonne, während ich unter einigen Hölzern zusammengeduckt war, die die Erde über mir trugen. Wir seufzten und stöhnten anfangs; dann suchte Michel Fourmi den Fuß unter der Tonne hervorzuziehen, doch er war zu fest eingeklemmt. An der Erde liegend, konnte er sich kaum seiner Hände bedienen, und ich selbst vermochte mich kaum unter den Hölzern, die mich schützten, zu regen. Wir hörten über uns arbeiten und rufen, und antworteten auch aus allen Kräften. Da aber bemerkten wir, daß man das Seil, an dem die Tonne hing, abhieb, und fortging, und da verloren wir alle Hoffnung der Rettung. Fourmi, der beinahe lag, fühlte daß ihm das sich ansammelnde Wasser bis an den Mund stieg. Da trat ihn die Todesangst an, er seufzte und klagte, tief er müsse durchaus mit seiner Frau sprechen, und sagte zu mir: „„Du wirst mich nicht lange überleben; das Wasser erstickt mich, es wird dich auch ersticken. Aber du hast wenigstens deine Uhr nicht bei dir, und deine Frau wird sie bekommen, ich aber kann die meinige weder meiner Frau noch meinen Kindern geben."" Das Wasser wuchs jetzt über ihn hinan. Er sprach seinen Rosenkranz und sein Beichtgebet, aber da ihn inmitten desselben das Wasser erstickte, so betete ich es für ihn zu Ende, als ich ihn nicht mehr hörte. Mir war das Wasser nur bis an die Füße getreten; bald seufzte und jammerte ich, bald betete ich meinen Rosenkranz, und dann versuchte ich wieder die Hölzer über

mir mit allen Kräften zu zerbrechen. Von Zeit zu Zeit trank ich von dem verdorbenen Wasser das ich dicht an dem Kopf meines todten Kameraden schöpfte. Indessen stieg das Wasser höher und höher und trat mir bis an die Brust; ich glaube ich war nun drei Tage im Brunnen. Noch einmal betete ich meinen Rosenkranz, und that Unsrer lieben Frauen zur gnadenreichen Hülfe ein Gelübde. Da fiel mir plötzlich ein, daß ich einen Bohrer in der Tasche hatte. Diesen zog ich hervor und bohrte Löcher in das Holz über meinem Kopf; wenn eine Hand müde war, bohrte ich mit der andren, dann ruhte ich mich wieder aus und seufzte und betete, und begann endlich wieder von neuem. Ich mag wohl eine schöne Anzahl Löcher einen ganzen Tag lang gebohrt haben, da endlich glückte es mir, das Holz über mir zu brechen. Dann riß ich einige Latten heraus, und brach zwischen das Ende und der östlichen Holzverkleidung des Schachtes aufwärts. Bei jeder Abtheilung hielt ich inne, riß einige Querlatten heraus, und kroch durch das Loch, welches ich gemacht hatte. Ich machte mich so dünne, daß es kaum zu begreifen ist, durch welche Löcher ich gekrochen bin. In der Höhe von 438 Fuß fand ich die Werke verstopft. Mit meinen Händen kratzte ich über 200 Hektoliter Erde und ich kam endlich an den Ausgang. Aber es waren keine Leitern da, und ich mußte 108 Fuß am Holzwerk hinaufklettern, um einen andern Ausgang zu finden. Dabei aß ich vor Hunger zwei Lichte auf, gelangte aber endlich an die Leitern des Schachtes la Taupe. Hier hatte ich nur noch 226 Fuß bis zu Tage, allein meine Kräfte waren erschöpft. Ich schlief ein; als ich erwachte, erinnerte ich mich alles dessen, was mir geschehen war, und stieg nun vollends hinan. Oben mußte ich nochmals schlafen, auch that mir das Licht weh. Endlich aber raffte ich mich auf und kam bis hieher." Dies alles erzählte Pierre Minoret unmittelbar nachdem er aus dem Schacht kam; so elend er aussah, so behauptete er doch keinen Schmerz zu haben und nicht müde zu seyn. Mit Mühe konnte man ihn überreden, sich zu Bett zu legen. Mehrmals zeigte sichs indessen, daß er furchtbar angegriffen war, denn er erkrankte, ist aber jetzt so weit hergestellt, daß man ihn seiner Familie noch lange zu erhalten hofft. Fourmi hat eine Wittwe und zwölf Kinder hinterlassen, denen er nicht einmal seine Uhr, vielleicht das Einzige was er besaß, zur Erbschaft geben konnte. Die Mildthätigkeit wird sich der Unglücklichen erbarmen.

Am 29. Juli früh um 6 Uhr, versetzte eine schreckliche Begebenheit das Dorf Oberhausbergen, eine Stunde von Straßburg, in Angst und Schrecken. Ein kleines an eine Anhöhe angebautes Wohnhaus wurde nebst der Familie, die es bewohnte, durch einen Erdfall bedeckt. Drei Kinder von 7, 9 und 11 Jahren wurden todt unter den Trümmern hervorgezogen; die Mutter und 2 jüngere Kinder lebten noch, und wurden durch die Schnelligkeit, mit der man ihnen zu Hülfe kam, gerettet. Die unglückliche Familie, deren Vater im Augenblick des Ereignisses bereits das Haus verlassen hatte, und zur Arbeit gegangen war, befindet sich in den hülflosesten Umständen.

Als Beispiel, wie sehr früh die Witterung dieses Jahres die Erzeugnisse des Bodens zur Reife gebracht, führt man an, daß am 28. Juli im Gasthaus zum Ochsen in Pforzheim neuer Wein, aus selbst gezogenen, ganz reifen Gartentrauben, getrunken wurde.

Die Amerikanischen Blätter beschäftigen sich angelegentlich mit einer Somnambüle, die das öffentliche Interesse fast eben so sehr erregt, wie die Streitigkeit zwischen der Bank und dem Präsidenten. Sie ist ein Mädchen von 19 Jahren und ungewöhnlicher Schönheit, die, von einer Gehirnkrankheit befallen, in Folge derselben außerordentliche Gaben besitzt. Der Gesichtssinn insbesondere scheint während ihres Schlafes eine fast übernatürliche Stärke zu erreichen. Zahlreiche und achtbare Zeugnisse lassen durchaus keinen Zweifel daran übrig, daß sie im schlafenden Zustande geläufig lesen und fertig Tric-Trac spielen kann, obgleich ihre Augen mit einem siebenfach zusammengefalteten Musselin verdeckt sind. Unbegreiflich ist, wie durch eine so dichte Hülle das nöthige Licht durchdringen kann. Ein geschickter Arzt, der sie behandelt, hofft sie heilen zu können, sobald er sie von diesen erstaunlichen Fähigkeiten befreit haben wird, die sie jetzt zum Gegenstande der allgemeinen Neugier machen.

Landwirthschaftliches.

Eins thut dem Landwirthe bei der anhaltenden fast nie erlebten Dürre besonders Noth: Futter für sein Vieh! Alle Kleefelder sind kahl, die Wiesen ausgehütet oder ausgebrannt und die Stoppelfelder haben wenig oder gar keine Weide; die Kartoffeln sind noch nicht reif, versprechen überhaupt nicht viel und die Getreide-Erndte ist unter mittelmäßig, wenigstens in Niederschlesien. Was ist nun hierbei zu thun? Man muß durchaus zur trocknen Futterung mit dem Rindvieh schreiten und mit Schroot angemengt futtern, bis uns der Himmel einen durchdringenden Regen und nach ihm Grünfutter bescheert. Die Schaafe nähren sich schon, wenn auch kärglich genug, durch die Stoppelweide und durch Laub. Wer Eichen, Buchen, Rüstern, Erlen oder Pappeln hat, beeile sich doch ja, sie zu belauben und für diesen Winter über den gewöhnlichen Etat zu gehen; wer Raps oder Rübsenbau nicht verschmäht, der säe diesmal recht viel und lasse stärker greifen als gebührlich ist, um solchen als Grünfutter den Spätherbst abzumähen, oder wenigstens im zeitigen Frühjahr zu Futter theilweise zu benutzen. Das Salz spare man nicht, so wie fleißiges Schwemmen des Rindviehes und der

Pferde; in Ermangelung der Teiche oder Flüsse wasche man dasselbe oder begieße es täglich einmal.

Genaueste Eintheilung des Futters für diesen Winter darf wohl nicht erst empfohlen werden; tröstlich ist es immer, daß alles gewonnene Futter, so wie das Getreide sehr gut aufgekommen und also auch kräftige gedeihliche Nahrung bei geringer Portion geben wird. Vieles Vieh zu verkaufen, wird nicht stattfinden, weil kein Begehr zu erwarten ist, da auch die benachbarten Provinzen gleiche Noth mit uns leiden. Doch nur getrost, ein anhaltender, schöner Regen wird uns vom Verderben retten. Przybor den 6. August 1834.

Schirm.

Planetenzusammenkunft in diesem Monat.

Jupiter und Mars, Venus und Saturn, die augenfälligsten der Planeten, gehen in diesem Monat nahe bei einander vorüber, was Liebhabern der Sternkunde eine willkommene Veranlassung geben wird, die rothe Glut des Mars mit dem weißgelblichen Glanze des Jupiter, und, so weit die Dämmerung es gestattet, das bleichröthliche Licht des Saturn mit der heiteren Strahlenfülle der Venus zu vergleichen.

Letztere überholt den Saturn am 21sten d. M. in den Abendstunden, läßt diesen aber in ziemlicher Entfernung rechts stehend zurück.

Sehr nahe dagegen geht am 12ten d. M. in den Frühstunden Mars beim Jupiter vorüber, — Beide erheben sich in diesen Tagen bereits gegen elf Uhr Abends über unsern Horizont, um den schönen Contrast ihres Lichts zu zeigen. Noch erscheint freilich Mars, trotz seiner Glut, bedeutend lichtschwächer, als sein glänzender Nachbar. Aber sein Glanz nimmt jetzt auffallend von Woche zu Woche zu, weil täglich seine Entfernung von der Erde abnimmt, so daß gegen Ende des Jahres dieser Rubin in Osten, neben dem Brillantfeuer des Jupiter im Süden und der Venus im Westen, in der Nachbarschaft der funkelnden Gestirne des Orion und des Sirius, nicht wenig beitragen wird, dem abendlichen Sternenhimmel eine Pracht zu verleihen, wie sie selten uns geboten werden wird.

Breslau den 10. August 1834.

v. Boguslawski.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Lilly verw. Hauptmann Lange mit dem Herrn Justitiarius Klingberg hierselbst, beehren sich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Frankenstein den 4. August 1834.

Sprengepiel, Königl. Steuerrath a. D. nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Lilly Lange, geb. Sprengepiel und
Ferdinand Klingberg.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Abend $8\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohn zeige ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an. Breslau den 10. August 1834.

v. Strantz,
General-Major und Commandant.

Die heute Nachmittag um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Louise geb. Grabow, von einem gesunden Sohne, zeigt Verwandten und Freunden im lieben Schlesien hiermit ergebenst an

F. Bratscheck,
Rector und Regens chori bei St. Hedwig.

Berlin den 9. August 1834.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 9. August 1834.

Julius Jäger, Kaufmann.

Die heut Nachmittag halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Knaben, beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Der Kaufmann Conteninf.

Glogau den 9. August 1834.

Die heute Vormittag um $10\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11. August 1834.

Carl Fischer, Ober-Post-Secretair.

Todes-Anzeige.

Am 10. August früh $9\frac{1}{4}$ Uhr starb an schmerzhaften langwierigen Lungenleiden, im Alter von 65 Jahren 5 Monaten, der Bürger und Kattunfabrikant Johann Gottl. Jäger. Dies allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Die hinterlassene Wittwe und drei Söhne, Schwiegertochter und zwei Enkel.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 12ten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Akten.

Mittwoch den 13ten: Der dumme Peter. Original-Schauspiel in 2 Akten von C. v. Holtei. Hierauf: Demoiselle Bock. Lustspiel in 1 Akt.

Donnerstag den 14ten: Figaro's Hochzeit. Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht, daß der Particulier Johann Julius Weyrich laut Erkenntniß de publ. den 27. Juni c. für einen Verschwender erklärt worden ist und unter Vormundschaft gestellt werden soll, ihm daher ferner kein Credit zu ertheilen ist.

Breslau den 1. Juli 1834.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der hiesigen Fürstenthums-Landschaft soll das ¼ Meile von Neisse belegene, und wie die in unserem Parteienzimmer zur Einsicht aushängende Taxe nachweiset, unterm 7. Mai d. J. auf 9198 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Gut Wellenhof nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert und eingeladen, in dem hierzu angesetzten Termine den 13ten Januar 1835 Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Bineck in unserem Parteienzimmer hierselbst zu erscheinen, die besonderen Bedingungen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen: daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Neisse den 2ten Juni 1834.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Depositorio befinden sich folgende seit länger als 56 Jahren niedergelegte Testamente, als:

1) des Handelsmannes Arrigoni, dep. den 23sten Juli 1773,
2) der Wittwe Osmannin, Anne Rosine, geb. Holzin, deponirt den 16ten Januar 1778.

Mit Bezug auf §. 218. Titel 12. Thl. 1. Allg. Land-Rechts fordern wir die Interessenten auf: die Publication dieser Testamente binnen 6 Monaten nachzusuchen, widrigenfalls deren Eröffnung von Amtswegen erfolgen wird. Hirschberg den 10ten Juli 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §. §. 137. seq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern des am 29sten Juli 1812 zu Kunzendorf verstorbenen Bauers Joseph Kleinwächter die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Liebau den 1sten Juli 1834.

Königliches Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Citatio Edictalis.

Die Erben des zu Coblenz im Lazarethe verstorbenen Soldaten Ignatz Breitkopf, Sohn des hierselbst verstorbenen Hutmachers Johann Karl Gottfried Breitkopf, werden hiermit aufgefordert, sich Behufs ihrer Legitimation binnen neun Monaten spätestens aber in dem auf den 1sten September 1834 Vormittag 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Müller anberaumten Termine zu melden, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß der Nachlaß des rc. Breitkopf als herrenloses Gut, dem hiesigen Magistrat wird zugesprochen werden.

Namslau den 18. September 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation.

Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Nieder-Leppersdorf, Landshuter Kreises, sub No. 16 belegene, auf 2500 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Freigärtner-Stelle und Bleiche des verstorbenen Bleicher Heinrich Wagner ad instantiam der Gläubiger und fordert Bietungslustige auf, in termino den 12ten Mai a. c., den 14ten Juli a. c., peremtorio aber den 12ten September 1834 Vormittag 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichts-Amt in der Gerichts-Canzley zu Kreppelhof ihre Gebote abzugeben und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Peterswaldau den 2ten März 1834.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Subhastations-Patent.

Nachdem per decretum vom heutigen Tage die Fortsetzung der Subhastation des der Eva verehelichten Myslowitzer gehörigen, hierselbst belegenen massiv erbauten zwei Etagen hohen und auf 3160 Rthlr. gerichtlich abgeschätzten Wohnhauses nebst Stallungen und Schoppen verfügt, und zum öffentlichen Verkauf dieser Realitäten ein peremtorischer Termin auf den 25sten September 1834 in unserer Amtskanzlei hierselbst anberaumt worden ist, so werden dazu zahlungsfähige Kauflustige hierdurch eingeladen.

Schloß Myslowitz den 6. Juni 1834.

Das Gerichtsamt der Majorats-Herrschaft Myslowitz.

Gefundener Leichnam.

Auf dem Territorio Lilienthal ist am 29sten Juli c. in der sogenannten Ochsengrube ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden, welcher 5 Fuß 3 Zoll groß und von kräftiger Körperbeschaffenheit war, kurzgeschnittenes schwarzbraunes Haupthaar, volles Gesicht, etwas platte Nase und vollständige Zähne hatte. Bekleidet war derselbe mit einer schwarzsammtnen Mütze, weißleinenen und rothcarrirtem Halstuch, Schürze von roher Leinwand, die um den Hals hing und um den Leib gebunden war, blautuchener Weste mit grauen Aermeln, grauleinenen Hosen, weißleinenem Hemde und fahlledernen zerrissenen Stiefeln. Jeder, welcher

über diesen Leichnam, der anscheinend ein Tagearbeiter war, irgend eine Auskunft zu geben vermag, wird hierdurch aufgefordert, solche dem unterzeichneten Gericht unverweilt zukommen zu lassen.

Breslau den 1sten August 1834.

Das Gerichts-Amt für Lilienthal. Wanke.

Schiffahrts-Anzeige.

Zufolge einer so eben aus Crossen empfangenen Anzeige sämmtlicher diesseits des gesperrten Friedr.-Wilh.-Canals mit Hamburger Gütern auf hier bestimmten Schiffer, können dieselben bei gegenwärtig ungewöhnlich niedrigem Wasserstande für den bedungenen Frachtlohn nicht mehr weiter kommen. — Wer daher von denen Herren Waaren-Empfängern gemeint ist, den Transport seiner Güter gegen eine Zulage von 2½ Sgr. pr. Ctr. möglichst beschleunigt zu wissen, wird höflichst ersucht, seine diesfällige Anzeige mit namentlicher Bezeichnung des Schiffers, möglichst bald an den hiesigen Börsen-Offizianten Herrn Bartel gelangen zu lassen. Breslau den 8ten August 1834.

Die Breslauer Schiffer-Aeltesten.

Carl Langner. Daniel Pieffe.

Auction.

Am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und den folgenden Tag, sollen in dem Hause zum rothen Hirsch in der Sterngasse, die zum Nachlasse des Tischler Eike gehörigen Effekten, bestehend in Silberzeug, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Werkzeug, öffentlich versteigert werden.

Breslau den 10. August 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Eine bedeutende Parthie Steingut und einiges Porzellan, bestehend in Tellern, Suppenschüsseln, Sallatieren und dergl. wird Unterzeichneter Donnerstag den 14. August c. Vormittsgs von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und folgende Tage

am Ringe No. 11 eine Treppe hoch

gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul.

vereideter Auctions-Commissarius, Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus, (altes Rathhaus.)

Pferde- und Wagen-Auction.

Ein Paar Wagen-Pferde (poln. Race) und einen alten Wagen wird Unterzeichneter Mittwoch den 13. August c. Vormittag um 11 Uhr auf dem hiesigen Schlachthofe (an der Engelsburg) gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Saul,

vereideter Auctions-Commissarius, Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

Verpachtung.

Die Schloßbrauerei zu Fürstenstein, mit der Brennerei, Schank- und Gastwirthschaft zu Christinenhof, wird vom 1sten Januar k. J. ab pachtlos, und soll auf 3 oder mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden; es ist hierzu Mittwochs den 20sten August Vormittags 10 Uhr Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind vorher zu jeder schicklichen Zeit bei hiesigem Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Fürstenstein den 28. Mai 1834.

Das Reichs-Gräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.

Der Besitzer eines höchst angenehm gelegenen Landhauses an einer sehr belebten Kreisstadt Schlesiens, wo auch der Sitz eines Königl. Ober-Landes-Gerichts etc. ist, beabsichtigt solches zur Benutzung eines öffentlichen Etablissements an einen soliden Mann gegen billige Pacht zu überlassen und werden demselben ausser der sehr geräumigen Wohnung von 4 Stuben und Zubehör ein Concert- und Ballsaal, ein Speisesaal, eine Billardstube und mehrere andere Zimmer, wie auch ein grosser Garten überwiesen. — Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere im Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause.

Verpachtung.

Die Schank-Gelegenheit nebst Kegelbahn, wie auch eine Bäcker-Gelegenheit und andere Wohnungen in No. 27. auf der Mathias-Straße, sind zu verpachten und zu Michaeli zu beziehen. Es belieben sich daher Pachtfähige allda eine Stiege hoch vorne heraus zu melden. Haase, Grenzhaus-Besitzer.

Bekanntmachung eines Hausverkaufs zu Zobten a. Berg.

Den 22sten September a. c. soll das hier auf der Strehlener Strasse sub Nro. 136 des Hypotheken-Buchs belegene Kretschamhaus, mit dem dazu gehörigen Töpfer-Ofen nebst Garten an den Meist- und Bestbietenden mit Vorbehalt der Genehmigung der Hohen Aufsichts-Behörde Vormittags 10 Uhr in der Pfarrwohnung verkauft werden. Taxe und Bedingungen sind bei den Unterzeichneten zu jeder schicklichen Zeit vorher einzusehen und werden auch in dem Licitations-Termin selbst bekannt gemacht werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Zobten a. Berg den 24. Juli 1834.

Die Curatores der Glaser Schroerschen Schul- und Messfundation.

Froemel, Pfarrer. K. Wunderlich, Rathmann.

Anzeige.

Archangelschen Stauden-Roggen zu Saamen bietet das Dominium Minken, Ohlauer Kreises, auch in diesem Jahre von der vorzüglichsten Qualität zum Verkauf dar.

Anzeige.

Schön blühende Nerium splendens, große Wachsblume, Myrthen und andere Gewächse, stehen zum Verkauf. Ohlauer-Thor, Klosterstraße No. 3., drei Treppen hoch.

Die Gladioles Psittacines ist blühend in Näpfen in meinem Gewölbe als auch im Lande in meinem Gärtchen zu sehen.

Der 360 Nummern starke Catalog der im Monat September verkäuflichen holl. Blumenzwiebeln wird schon jetzt gratis ausgegeben bei

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12.

Literarische Anzeige.

Bei Ludwig Schumann in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Johannis Chrysostomi de Sacerdotio Libri VI. Ex recensione Bengelii cum ejusdem prolegominis, animadversionibus integris et indicibus edidit, suasque notas adjecit Aenotheus Eduardus Leo. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Durch Herausgabe dieses Werkes des Chrysostomus hat sich der Herausgeber gewiß ein großes Verdienst erworben, da seit mehr als hundert Jahren nichts Erhebliches für dasselbe gethan worden ist. Die Noten des Herausgebers sind theils kritische, theils erklärende, und es ist von demselben Alles aufgewendet worden, um den Text auch ohne Uebersetzung verständlich zu machen. Die Noten des gelehrten Bengel werden gewiß Jedem eine willkommene Zugabe seyn. Die Herren Geistlichen und Candidaten des Predigtamts werden besonders aufmerksam auf dieses Werk gemacht.

Praktische Beiträge im Gebiete der Homöopathie. Herausgegeben von den Mitgliedern des Lausitzisch-Schlesischen Vereins homöopathischer Aerzte durch D. S. T. Thorer. 1r Band. Sauber broschirt. Preis 1 Thlr.

Ueber das Selbstdispensiren der Homöopathiker. Von einem praktischen Juristen. geh. Preis 8 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, zu haben:

M. G. Pontécoulant's analytische Theorie des Weltsystems. Aus dem Französischen von Dr. J. G. Hartmann. Erster Band. gr. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Herr Pontécoulant hat in dem gegenwärtigen Werke die Resultate der Arbeiten von Laplace, Lagrange u. A. zusammengefasst; er hat die Theorien so vollständig entwickelt, dass alle Dunkelheiten verschwinden, und die beigefügten numerischen Beispiele erleichtern deren Anwendung.

Joh. Ch. K. Hecbig's Wörterbuch der Sittenlehre. Oder: Alphabetisch geordnete Erklärungen aller in der Sittenlehre vorkommenden Begriffe. Aus den Werken v. Ammon's, Reinhard's, Stäudlin's, Vogel's, de Wette's, Cannabich's, Fries's, Kant's, Krug's, Maaß', Schulze's und vieler andern Theologen und Philosophen neuerer Zeit zusammengetragen, mit den Namen der Verfasser, mit eigenen Erklärungen und mit einem die vorzüglichsten Bibelstellen für die in diesem Wörterbuche gegebenen Wörter enthaltenden Anhange versehen. Lexikonformat. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Werk enthält die vollständigen Definitionen aller in der Moral und psychischen Anthropologie vorkommenden Begriffe von den berühmtesten Theologen und Philosophen neuerer Zeit, und dürfte Vielen eine sehr willkommene Gabe seyn.

Andeutungen über das Princip der Vermittelung im homerischen **Götter- und Helden-Dualismus.** Von Chr. Heinecke. gr. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Eine für jeden Alterthumsforscher interessante Schrift.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Reglement für die Auctions-Commissarien der Königl. Preußischen Staaten. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Conzert-Anzeige.

Heute ist ein gut besetztes Conzert mit Echo im Prinz von Preußen am Lehmdamm. Wozu ganz ergebenst einladet

Carl Schneider.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gebühren = Taxe
für Justiz = Commissarien in Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozessen.

Als Tabelle bearbeitet von einem Justiz-Commissarius.

Preis 5 Sgr., auf Pappe gezogen 7½ Sgr.

Diese tabellarische Uebersicht der Gebührensätze der Justiz-Commissarien in den genannten Prozessen, erleichtert die Anfertigung der Liquidationen. Durch sie werden selbst wenig geübte Kanzleigehülfen der Justiz-Commissarien in den Stand gesetzt, richtig und genau zu liquidiren; die Justiz-Commissarien werden auf diese Weise einer lästigen Arbeit überhoben und es steht zu hoffen, daß dieses Hülfsmittel in dem praktischen Dienst Anerkennung finden wird.

Anzeige.

Den hiesigen wie auswärtigen Herren Instrumentenmachern mache ich bekannt: daß ich alle Bestellungen von Claviaturen auf das Beste und baldigst anfertigen werde. Breslau, Weißgerbergasse No. 49.

E. Kruber, Claviaturmacher.

Anzeige.

Neuen Holländ. Käse (in tadelfreien Brodten), Provenzer-, Genueser- und Tafel-Oel (Steinweise), Tabake von Gebrüder de Castro in Altona (zu 12 und 14 Sgr. pr. Pfd.) offerirt

Carl Ferdinand Wielisch, Ohlauer-straße No. 12.

Zum Federvieh-Ausschieben

Mittwoch den 13ten August ladet ergebenst ein verw. Coffetier Eger in Höffchen.

Unterkommen = Gesuch.

Eine anständige Person in gesetzten Jahren, die die häusliche Wirthschaft zu führen versteht, auch der Kochkunst wohl erfahren ist und mehr auf gute Behandlung als auf hohen Gehalt sieht, wünscht als Wirthschafterin entweder in der Stadt oder auch auf dem Lande ein baldiges Unterkommen. Auskunft giebt das Agentur- und Vermiethungs-Bureau des A. Pillmeyer, Einhorngasse No. 5.

Gesuchtes Unterkommen.

Sollte einer der Herren Sattlermeister hier Orts gesonnen seyn, einen Lehrburschen, nicht von hier, ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen, der beliebe das Nähere bei dem Jugendlehrer Herrn Jörchel zur Ehrenpforte in der Neustadt zu erfragen.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin

den 13ten August; zu erfragen 3 Linden, Reusche-straße.

Reisegelegenheit.

Den 13ten oder auch 14. August geht ein bedeckter Wagen nach Landeck, vom Lohnkutscher Firle, Schuhbrücke No. 61.

Zu vermiethen

ist in Nro. 12. am Neumarkte in der 3ten Etage, eine Wohnung an einzelne Herren, bestehend in einer Stube, Stubenkammer, Flur und Boden-Kammer und am 3ten October c. zu beziehen.

Zu vermiethen

ist Stallung nebst Wagenplatz. Das Nähere im Gewölbe Blücherplatz No. 11 am Riembergshofe.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist eine Handlungs-Gelegenheit, bestehend aus einem offnen Gewölbe, 2 Keller und einer Remise auf der Junkern Straße, zu erfragen Ring No. 20.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Becker, Kaufmann, von Schwedt a. O.; Hr. Petschke, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Dr. Jagielski, Med.-Assessor, Hr. Miedusz-wski, Syndikus, beide von Posen; Hr. Kuhne, Ober-Landesgerichts-Referendar, von Krotoschin; Hr. Dufour, Kollegienrath, von Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Pfeil, von Thomnitz; Hr. Döhlinger, Kaufm., von Leipzig; Hr. Krimel, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Frau v. Osincka, von Kalisch. — Im goldnen Zepter: Herr v. Kurcewski, von Kowalewo; Frau v. Paczinsky, von Koselwitz; Hr. v. Gostomsky, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Müller, Secretair, Hr. Friedländer, Kaufm., beide von Oppeln; Hr. Sengelin, Partikulier, von Gleiwitz; Hr. Richter, Kaufm., von Ohlau. — In der goldnen Krone: Hr. Rothenberg, Kaufm., von Berlin; Hr. Biener, Referendarius, von Glogau. — In der großen Stube: Hr. v. Pruski, a. d. G. H. Posen; Hr. Stroinski, Probst, von Rugen; Hr. Kleinert, Kaufm., von Zduny. — Im rothen Löwen: Hr. Fleischer, Land- und Stadtgerichts-Rendant, Hr. Rochefort, Kaufm., beide von Kreuzburg. — Im Privat-Logis: Hr. Pormann, Konducteur, von Freiburg, Reuschestraße No. 65; Hr. Moecke, Wirthschafts-Inspector, von Kosel, Schmiedebrücke No. 55; Hr. Jenke, Kaufmann, von Bunzlau, Wallstraße No. 1.

Getreide = Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 11. August 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.